

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1908

226 (28.9.1908)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. Abonnementspreis: Ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pfg., vierteljährlich 2.20. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt Nr. 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht Nr. 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
Luisenstraße 24.
Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144.
Sprechstunde der Redaktion: 12—1/2 Uhr.
Redaktionschluss: 1/10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einspaltige, kleine Zeile oder deren Raum 20 Pfg., Total-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/7 Uhr.

Druck und Verlag
Verlagsgesellschaft & Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil, für Redaktion, Legte Post, Feuilleton und Unterh.-Beilage: Wilh. Kolb; für den übrigen Inhalt: Herm. Kadel

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Karl Ziegler in Karlsruhe.

Vor dem Bankrott.

Kein Zweifel, die nationalliberale Partei Badens steht vor einer Katastrophe. In dem Augenblick, wo die Reaktion im ganzen Lande zu einem entscheidenden Kampfe rüstet, und auf der ganzen Linie zum Angriff vorgeht, laufen die Führer der nationalliberalen Partei davon und werfen im Angesicht des vordrängenden Feindes die Flinte ins Korn. Beim Militär wird ein solches Verhalten der Offiziere als Verrat qualifiziert und mit Erschießen geahndet. Die Vinz, Rebmann und Koch haben allerdings ein solches Ende nicht zu befürchten. Sie ziehen sich schmolend in die Ruhe des Privatlebens zurück und überlassen die von ihnen so übel beratene Partei ihrem traurigen Schicksal.

Als im Oktober 1903 der konzentrierte Ansturm der Reaktion so glänzend zurückgeschlagen wurde, gingen die Wogen der Begeisterung im ganzen Lande sehr hoch. Die freudig gestimmten Wähler beglückten allenthalben die Hoffnung, daß Baden dem übrigen Deutschland wieder einmal mit gutem Beispiel vorangehen werde. Der geschlossene Aufmarsch der Liberalen und Sozialdemokraten bei den Stichwahlen am 26. und 27. Oktober und der Erfolg dieses Kampfes fand nicht nur in Baden, sondern in ganz Deutschland, soweit es freudig gestimmt ist, freudigen Widerhall. Die Reaktion schäumte vor Wut, denn wenn dieses Beispiel Nachahmung fand, dann waren die Tage der Herrschaft der Reaktion in Preußen-Deutschland gezählt.

Aber die Führer der nationalliberalen Partei zeigten sich der Situation in keiner Weise gewachsen. Ohne Programm, ohne Ziel und ohne Richtschnur, immer nur auf das Wohlwollen der ebenfalls programmlosen Regierung bedacht, trabten sie in den alten ausgetretenen Gleisen weiter, alle Warnungen in den Wind schlagend. In allen entscheidenden Fragen versagten die Nationalliberalen und anstatt die Begeisterung der freudig gestimmten Wählermassen zu fruchtbar zu machen, trieben sie eine verhängnisvolle Mandatspolitik. Das Zentrum kennt die Schwäche des Nationalliberalismus und hat sie nach Kräften ausgenutzt. Dazu kam die unglaublich törichte politische Galanterie der badischen Regierung den Nationalliberalen beim ralen Lager den Wind in die Segel blies. Man wollte die Sozialdemokratie isolieren und zu diesem Zwecke wieder die Konservativen an den Wagen der Nationalliberalen koppeln. Dieser Versuch mußte nach Lage der Verhältnisse mißlingen. Einen schlechteren Dienst hat noch keine Regierung einer Partei erwiesen, als die „liberale“ badische Regierung den Nationalliberalen beim Beginn des letzten Landtags. Dazu kam, daß die Führer der nationalliberalen Partei nichts, aber auch rein gar nichts taten, um den Kampf gegen die Reaktion vorzubereiten. Während die klerikal-konservative Reaktion offen ihre Verbrüderung feierte und sich zum entscheidenden Kampfe rüstete, blieben die um Vinz völlig untätig. Anstatt die ohnehin in der Auflösung begriffene Organisation der Partei neu zu beleben, legten sie die Hände in den Schoß und vertrauten auf die „eigene Kraft“, mit der die nationalliberale Partei im Jahre 1903 die Reaktion überwindet.

So ging der Landtag zu Ende und anstatt die Hoffnungen vom Oktober 1903 zu erfüllen, brach plötzlich die Stimmung der Verzweiflung durch. Vergeblich haben die nationalliberalen Vertrauensleute im Lande draußen auf die Gefahr aufmerksam gemacht und um Unterstützung im Kampfe gegen die Reaktion gebeten. Die Parteiführer ließen die Zügel schleifen und die nationalliberale Parteipresse befandete sich gegenseitig. Das Rohwabbau wurde jeden Tag größer. Und die Jungliberalen, die mit Pauken und Trompeten in die politische Arena getreten waren, verzettelten ihre ohnehin nicht starken Kräfte in dem kindischen Kampfe um den Eintritt oder Nicht-Eintritt in den jungliberalen Reichsverband. Als ob die badischen Jungliberalen angesichts der politischen Lage nichts Wichtigeres zu tun gehabt hätten!

So kam, was kommen mußte! Die nationalliberale Partei hat keine irgendwie in Betracht kommende Organisation, sie hat kein Programm und jetzt hat sie auch keine Führer mehr. Die einst so mächtige Partei kracht in allen Ecken und droht in Stücke auseinanderzufallen. Denn darüber kann sich gewiß niemand täuschen, daß weder unter den Alt- noch unter den Jungliberalen ein Mann zu finden ist, der dieser Katastrophe-

artigen Situation gewachsen wäre. Die bisherigen Führer der nationalliberalen Partei haben alles getan, um keine selbständigen Männer aufkommen zu lassen, die mit klarem Blick erkannten, was notwendig war, um aus der Sackgasse, in welche die „Alten“ die Partei geführt hatten, einen Ausweg zu finden. Es gab solche Männer, aber sie waren und blieben isoliert. Und wenn es solche Männer jetzt noch geben sollte, so werden sie keine Luft haben, das traurige Erbe der Vinz, Rebmann und Konforten zu übernehmen.

Mit eherner Notwendigkeit erfüllt sich an der nationalliberalen Partei Badens das Schicksal, das jeder Partei beschieden ist, die keine Grundsätze hat und das Volk mit leeren Versprechungen abspeisen zu können glaubt.

Mit dem Schicksal der nationalliberalen Partei ist auch das der gegenwärtigen badischen Regierung besiegelt. Sie, die geglaubt hat, die Sozialdemokratie auf dem Isolierschemel plazieren zu können, hat sich jetzt selbst isoliert. Herr v. Dusch, dem jede prinzipienklare Politik ein Greuel ist, wird sich mit Herrn Dr. Vinz in die Ruhe des Privatlebens zurückziehen. Und Herr v. Bodman, der die Sozialdemokratie mit Zitaten aus dem Felde schlagen wollte, sitzt jetzt ebenfalls zwischen zwei Stühlen und er wird, falls er sich nicht zum Handlanger der klerikal-konservativen Reaktion degradieren lassen will, seinem Kollegen Schenkel, der, wenn auch nicht so „diplomatisch“, so doch erheblich klüger war als Herr v. Bodman, Gefolgschaft leisten müssen.

Der Sozialdemokratie kommt diese Entwicklung der Dinge nicht überraschend und sie wird deshalb dadurch auch in keiner Weise alteriert. Wir gehen unseren Weg geradeaus, unbekümmert darum, was aus dem Blickfeld der Folgen des Zusammenbruchs der nationalliberalen Partei sein mögen. So sehr wir es selbstverständlich bedauern, wenn die Reaktion in Baden zeitweise das Ruder in die Hand bekommen sollte, so wenig werden wir uns dadurch in unserer Hoffnung und unserer Siegeszuversicht beeinflussen lassen. Mit verdoppelten Kräften werden wir den Kampf gegen die politische und wirtschaftliche Reaktion führen, in der festen Ueberzeugung, daß die Volksmassen in immer größerer Zahl sich uns anschließen werden. Unsere besten Bundesgenossen sind und bleiben die wirtschaftlichen Kräfte, die der Kapitalismus in sich selbst erzeugt, erzeugen muß und durch die er überwunden werden wird.

Der Bankrott der nationalliberalen Partei wird Tausende, die bisher in politischer lethargie verharrten, aufwecken und ihnen die Augen öffnen. Mag die Reaktion augenblicklich triumphieren, die Entwicklung zur politischen und wirtschaftlichen Demokratie kann und wird sie nicht unterbinden. Von dieser festen Ueberzeugung getragen, werden wir den Kampf gegen die politische, geistige und wirtschaftliche Reaktion wie bisher weiterführen. Wir können uns auf unsere eigenen Kräfte verlassen.

Deutsche Politik.

Eine stürmisch verlaufene liberale Versammlung
fand in Schöneberg bei Berlin statt. Der freisinnige Abg. Dr. Wiemer sprach über die Reichspolitik. In der Diskussion trat ihm Barth in ruhiger, sachlicher Weise entgegen. Daraufhin nahm der bekannte ruppige Klopfschuh des Freisinn, Rektor Kopsch, das Wort und führte gegen Dr. Barth einen persönlichen beleidigenden Kampf. Barth charakterisierte die Ausführungen Kopschs als Verleumdung, worauf der Vorlesende Zurücknahme dieses Wortes oder Verlassen des Saales forderte. Dr. Barth zog das letztere vor und unter Hochrufen auf ihn verließ der größte Teil der Versammlungsbesucher das Lokal.

Soldaten als Gärtner und Waldarbeiter auf den Privatbesitzungen Wilhelm II?

Die bürgerliche Presse meldet, daß eine Waldpartie bei dem kaiserlichen Jagdschlosse Kominten von Soldaten zu einem herrlichen Naturparke umgewandelt worden sei; Pioniere des Pionierbataillons Fürst Radziwill in Königsberg hätten unter geschickter Benutzung der Bodenverhältnisse vielfach verschlungene Fußwege angelegt, die moorigen Stellen durch Lattenstege gangbar gemacht, hier und da kleine Steinpyramiden errichtet und durch entsprechende Ausholzung schöne Baumgruppen wirksam zur Geltung gebracht.

Diese Meldungen müssen auf Irrtum beruhen, denn es ist nicht anzunehmen, daß Wilhelm II., der aus preussischen Staatsmitteln eine Zivilliste von 15 1/2 Millionen Mark bezieht, und der als einer der größten Grundbesitzer unter den Wirkungen des neuen Zolltarifs über erhöhte Einnahmen aus seinen Gütern verfügt, von Soldaten die Arbeit machen ließe, nach denen sich in der gegenwärtigen Arbeitslosigkeit ungezählte notleidende Arbeiter drängen würden. Außerdem wüßten wir nicht, auf welche Rechtstitel sich eine Kommandierung von Soldaten zu Privatarbeiten auf kaiserlichen Besitzungen stützen sollte. Die Anlegung von Fußwegen und die Errichtung von Steinpyramiden gehört doch nicht zur Ausbildung der Vaterlandsverteidigung.

Die Meldung der bürgerlichen Blätter ist also sicher falsch und obendrein beleidigend für den Kaiser. Die Hofverwaltung wird sie offenbar schleunigst dementieren.

Das Kurpfuschergezet.

Dem Reichstag soll dieses Gesetz in dieser Tagung nicht mehr zugehen, weil das Gutachten der preussischen Regierung erst Ende dieses Jahres zu erwarten ist.

Die Blöcker bekommen's mit der Augt.

Den Blockbrüdern scheint allmählich vor den Blockherrlichkeiten selbst angst und bange zu werden. Ein Parlamentarier bespricht in der „Kölnischen Zeitung“ die Aussichten der Finanzreform und kommt zu dem Resultat, daß unter Umständen mit einer Auflösung des Reichstags gerechnet werden müsse, sobald der Reform vom linken und vom rechten Blockflügel nicht zu befeitigender Widerstand geleistet wird. Der Artikel schließt:

„Für die Blockpolitik die der Reichskanzler so glücklich inaugurirt hat, beginnt eine gefährliche Periode. Das Zentrum wird bemüht sein, eine konservativ-ultramontane Paarung herbeizuführen und mancher Konservativ öffnet schon sehnsüchtig seine Arme. Der Blick auf die Zukunft, die Wiederkehr der Zentrumshegemonie, der dann eintretende Rücktritt des Kanzlers, mahnen alle, welche die Blockpolitik als eine Erlösung vom Zentrumsübel betrachteten, und deshalb ihr anhängen, zur Vorsicht und zur Mäßigung.“

Mittlerweile fährt die agrar-konservative Presse fort, den Block so kühl als nur möglich zu behandeln. Die „Deutsche Tageszeitung“ fixiert ihre Stellung zum Block so:

„Worin hat denn tatsächlich unsere Blockreue bestanden? Lediglich darin, daß wir den Block immer wieder als eine vorübergehende Erscheinung bezeichneten, daß wir von grundsätzlichen Zugeständnissen an die Blockpolitik warnten, daß wir die Zumutung von Opfern der Ueberzeugung zugunsten dieser Politik sehr scharf abwiesen, daß wir aber die Erhaltung des Blocks als eine vorläufige taktische Notwendigkeit bezeichneten.“

Die Angst des Liberalismus ist sonach nicht unbegründet.

Die Verteuerung des Salzes.

Das Steinsalzsyndikat, beabsichtigt, ab 1. Oktober einen Preisaufschlag für alle Salzsorten eintreten zu lassen. Zunächst sollen diejenigen Salze verteuert werden, die zu gewerblichen Zwecken ihre Verwendung finden. Diese Salze sind in den letzten Jahren bereits im Preise gestiegen, so daß diese Verteuerung ziemlich empfindlich wirkt. Auf Seiten der gewerblichen Organisationen agitiert man eifrig dahin: Den Bedarf für die nächsten Jahre auf genossenschaftlichem Wege zu decken, um sich vor der geplanten Verteuerung zu decken.

Zur oldenburgischen Landtagswahl.

Nach den nahezu abgeschlossenen Feststellungen der beiden Wahlmännerwahlen im Großherzogtum vorige Woche abgegebenen Stimmen sind etwa 6000 sozialdemokratische und 7500 bürgerliche Stimmen abgegeben worden, gegen 5200 resp. 5700 im Jahre 1905. Unser Zuwachs ist demnach ein ganz bedeutend größerer, als er dieser Tage angegeben wurde. Auf die bürgerlichen Stimmen entfallen 39 bis 40 Abgeordnete, auf die sozialdemokratischen 4 bis 5!

Die kommende Gehaltsaufbesserung der Postbeamten.

Die Gehaltsaufbesserung der Unterbeamten soll sich, wie die „Neue Post“, das Organ für die Postunterbeamten, berichtet, im Reiche und in Preußen auf eine Gehaltssteigerung von durchschnittlich 15 Prozent belaufen. Ueber die Abstufung des Lohnungsgeldes ist noch nichts Bestimmtes bekannt geworden.

Ausland.

Rußland.

Unbegabene Choleralichen. Ueber die Zustände, die jetzt in Petersburg bei der furchtbaren Cholera-Epidemie herrschen, gibt folgende Zuschrift der „Frankfurter Ztg.“

10.
f
r
einen
Lassen
nos.
8.
1812
schule
str. 1.
haften.
halten,
respon-
graphen,
enthalten.
Lebens-
erinnen
halt bis
3612
ontor.
egung.
ung.
die
er.

ein charakteristisches Bild: Neuerdings sind wiederum einige Cholerafälle zu verzeichnen. Auf den Friedhöfen treffen täglich durchschnittlich ungefähr 200 Leichen ein.

Indien.

Die Folgen der Hungersnot. Aus den Berichten über die Staatseinnahmen Indiens in den ersten drei Monaten des laufenden Finanzjahres geht hervor, daß die Einnahmen stark zurückgingen.

Verleihen.

Die Einberufung des Parlaments ist vom Schah auf den 14. November verfügt worden.

Badische Politik.

Die Flucht der nationalliberalen Führer

wird in der Presse aller Parteischattierungen lebhaft besprochen. Allgemein tritt die Auffassung zutage, daß der Rücktritt von Dr. Binz mit den bevorstehenden Zuständen der Partei, insbesondere mit den Quertreibereien der rechts stehenden Elemente zusammenhängt.

Die Zentrumsprelle kann begreiflicherweise ihren Jubel über diese Entwicklung der Dinge kaum bemeistern. Das war für die Reaktion eine sehr angenehme Überraschung. Anders ist natürlich die Stimmung bei den Linksliberalen. Der „Badische Landesbote“ spricht von „Schiebungen“, die stattgefunden haben und bedauert, daß Dr. Binz, der bei der Kursrichtung nach links am Steuer saß, in diesem Augenblick zurückgetreten ist.

Schon gesagt, wenn das nur auch so leicht wie es zu schreiben ist, getan werden könnte. Wer soll denn jetzt den von den Linksliberalen gewünschten weiteren Kurs nach links dirigieren? Obkircher? Daran denkt doch auch wohl der „Badische Landesbote“ im Ernste nicht. Aber wer denn sonst? Wo sind in der nationalliberalen Partei die Männer, die den Mut und die Kraft haben, die notwendige Radikalkur vorzunehmen?

Zum Budgetstreit

bemerkt das Zentralorgan der badischen Zentrumsparlei, der „Badische Beobachter“:

„In schroffster Weise ist es neuerdings betont worden, daß sozialdemokratische Einzel-Abgeordnete und ganze Fraktionen die Mittel zur Fortführung des Staatshaushaltes nicht gewähren dürfen, so lange der Staat nicht sozialdemokratisch eingerichtet ist. Dazu ist ein Doppeltes zu bemerken:

Die Mutter.

Sozialer Roman von Ragim Gorzi.

Einzig autorisierte Uebersetzung von Adolf Geh.

77)

(Nachdruck verb.)

(Fortsetzung.)

Der Doktor legte behutsam Jegors Hand auf seine Knie, stand auf, zupfte sich nachdenklich den Bart und begann mit dem Finger die geschwollenen Stellen im Gesicht des Kranken zu betasteln.

Die Mutter kannte den Doktor gut, er war einer der nächsten Freunde Nikolais und hieß Jwan Danilowitsch. Sie trat zu Jegor. Der streckte ihr die Zunge aus. Der Doktor wandte sich um:

„H, Nikolai! ... Ich grüße Sie ... Sehen Sie sich! Was haben Sie in der Hand?“

„Wohl Schriften!“

„Er darf nicht lesen!“ sagte der kleine Doktor.

„Er will mich zum Ibioten machen!“ sagte Jegor.

„Schweig!“ rief Jwan Danilowitsch und machte sich in einem Keinen Buch Notizen.

Kurze, schwere Seufzer rangen sich mit feuchtem Krächzen aus Jegors Brust; sein Gesicht war mit feinen Schweißperlen bedeckt; er hob langsam die schweren, ungehorsamen Hände und wischte mit der Handfläche die Stirn. Die seltsam unbeweglichen, geschwollenen Waden entstellten sein breites, gutes Gesicht; alle Bäume verschwanden unter der Todesmaske, und nur die tief in die Höhlen gesunkenen Augen blickten lächelnd drein.

„He, Wissenschaftler! Ich bin müde ... darf ich mich hinlegen?“ fragte er.

„Nein!“ sagte der Arzt kurz.

„Na, ich lege mich hin, wenn du fortgehst ...“

„Nikolai, Sie erlauben ihm das nicht! Legen Sie die Kissen zurecht und sprechen Sie, bitte, nicht mit ihm, das schadet ihm ...“

Die Mutter nickte. Der Arzt ging mit schnellen, kleinen Schritten fort. Jegor warf den Kopf zurück, schloß die Augen und blieb unbeweglich; nur seine Finger rührten sich leise. Von den weißen Wänden des kleinen Zimmers schwebte trockene Kälte und blaffer, trüber Kummer herab ... In das große

Männer, welche so gebunden in die Volksvertretung kommen, gehören gar nicht in dieselbe. Es ist auf die Dauer unerträglich, daß Abgeordnete in der Kammer sind, welche sich bei jeder Gelegenheit an den Beratungen über Angelegenheiten des Staatshaushaltes beteiligen und wesentlich zur Verlängerung derselben und damit zur Verlängerung der ganzen Kammerstagung beitragen, um dann schließlich alles abgulehnen, weil es ihnen von einer außerparlamentarischen Stelle aus so befohlen ist.

Dr. „Badische Beobachter“ tut schon so, als ob das Zentrum bereits die Mehrheit in der zweiten Kammer und damit die Möglichkeit habe, die sozialdemokratische Vertretung eventuell zu erzmitteln. Aber so weit sind wir einstweilen noch nicht. Uebrigens ist die obige Darstellung des „Bad. Beobachter“ ein Kabinettsstück jesuitischer Entstellungen- und Verdrehungskunst.

Die Arbeiteranschlüsse der Eisenbahner

haben folgende Resolution beschlossen:

„Die zu einer Sitzung zusammengetretenen Arbeiteranschlüsse der Haupt-, Betriebs- und Telephonvermittlungs- sowie die Gauleitungen und die Ortsverbände I und II des Verbandes süddeutscher Eisenbahner sprechen die Erwartung aus, daß Großh. Generaldirektion dem einmütigen Verlangen des badischen Landtages nachkommt und die Verbesserungen und Reformen, die der Landtag angeordnet hat, als bald durchführt.“

Fenster blickten krause Lindenvipfel; in den dunklen, staubigen Blättern glänzten helle, gelbe Flecken, Spuren der kalten Berührung des nahenden Herbstes.

„Der Tod kommt langsam zu mir ... hat keine Lust ...“ sagte Jegor, ohne sich zu bewegen und ohne die Augen zu öffnen. „Augenscheinlich tue ich ihm leid, war doch ein prächtiger, beträchtlicher Purche ...“

„Du solltest schweigen, Jegor Jwanowitsch!“ hat die Mutter und streichelte leise seine Hand.

„Warten Sie nur, Gebatterin, ich schweige bald ...“

Er leuchtete, brachte die Worte mit riesiger Anstrengung heraus und fuhr in seiner, von langen, ohnmächtigen Pausen unterbrochenen Rede fort:

„Das ist ausgezeichnet, daß Sie mit uns zusammengehen ... Es ist angenehm, Ihr Gesicht zu sehen und Ihre aufmerksamen, offenen Augen ... Ihre Treueherzigkeit ... Wie enden Sie einmal? — frage ich mich. — Trauriger Gedanke, daß auf Sie wie auf alle anderen Gefängnis, Verbannung und alle mögliche Schweinerei wartet ... Sie fürchten sich doch nicht vor dem Gefängnis?“

„Nein!“ antwortete sie einfach.

„Nun ja, natürlich ... aber trotzdem ist das Gefängnis ein Dreck ... hat mich zum Krüppel gemacht ... Offen gesagt, ich will gar nicht sterben ...“

„Vielleicht stirbst du noch nicht!“ wollte sie erwidern, schwieg aber, als sie in sein Gesicht blickte.

„Ich könnte noch arbeiten ... gar nicht übel ... wenn man aber nicht arbeiten darf, und das Leben gar so dumm ist, dann ...“

„Iwar richtig, aber nicht tröstlich!“ fielen der Mutter unwillkürlich die Worte Andrejs ein, und sie seufzte schwer. Sie war von dem Tage sehr ermüdet und hätte gern gegessen. Das eintönige, feuchte Geflüster des Kranken erfüllte das Zimmer und glitt hilflos an den glatten Wänden hin. Die Lindenvipfel vor dem Fenster glichen tief herabhängenden Wolken, und ihre traurige, schwarze Farbe erregte Bewunderung. In der düsteren Anbetrachtung und weichen Erwartung der Nacht empfand alles sonderbar ...

„Wie ist mir schlicht!“ sagte Jegor, schloß die Augen und verkrüppelte.

„Schlaf ein!“ rief die Mutter. „Vielleicht wird dir dann besser.“

des Betriebsdienstes einberufen wird und daß in dieser Sitzung die Sekretäre der beiden Arbeiterverbände Sitz und Stimme erhalten.“

Man kann nur wünschen, daß die Groß. Generaldirektion dem Wunsche der Arbeiteranschlüsse Rechnung trägt. Je besser die Fühlung zwischen den Arbeitern bezw. ihren Organisationen und der vorgesetzten Behörde ist, um so leichter auch die gegenseitige Verständigung. Die bisher gemachten Erfahrungen dürften auch die Groß. Generaldirektion von der Richtigkeit dieser Auffassung überzeugen haben.

Aus der Partei.

Nachträge zum Parteitag in Florenz.

Der reformistische Mailänder „Tempo“ feiert in seinem Leitartikel das Resultat des Florentiner Parteitages. Er preist die Arbeitskonföderation, die durch ihr Beispiel dazu beigetragen habe, die Partei von Resten des revolutionären Syndikalismus zu befreien, und feiert die Gewerkschaftsführer Rigola, Chiesa, Cuglino, deren Reden in Florenz den Sieg der Reformisten entschieden haben.

Ganz anders lauten begrifflicher Weise die Urteile der unterlegenen sozialistischen Rinken. Longobardi, welcher mit Lazzari den äußersten, linken revolutionären Flügel bildet, — diese Gruppe ging jedoch auf dem Kongreß Hand in Hand mit den Intransigenten unter Dugonis Führung und vereinte sich auch mit diesem zu einer gemeinsamen Tagesordnung. Longobardi steht in der Annahme der Einigungsformel nicht mehr und nicht weniger als das Ende der unabhängigen sozialistischen Partei. Von nun an werde die italienische Sozialdemokratie nichts sein, als eine besondere Schattierung der allgemeinen italienischen Demokratie.

Die reformistisch-rechtsintegralistische Einigungsformel, die wir im Bericht über den Parteitag nur kurz skizzieren konnten, erkennt zunächst die Verdienste des Integralismus um die Leitung und die Entwicklung der Partei an. Ganz kurz wird der Klassencharakter der sozialistischen Partei erwähnt. Umso ausführlicher tritt die Resolution dem revolutionären Syndikalismus entgegen. Sie begrüßt die einschleibende Stellungnahme, die die Gewerkschaften auf ihrem Kongreß in Modena gegen den Syndikalismus genommen haben, aber kritisiert die Resolution des Internationalen Kongresses in Stuttgart über das Verhältnis der Partei und Gewerkschaften, verlangt die intimsten Beziehungen der Konföderation und der Partei, erklärt, daß auch bei der Auswahl der politischen Kandidaten die Gewerkschaften nach Möglichkeit gehört werden sollen. Der Generalstreik wird als unheilvoll für die gegenwärtige Periode der Entwicklung zurückgewiesen und nur als alleräußerstes Kampfmittel gegen die äußerste Reaktion zugelassen. Aber auch lokale und berufliche politische Streiks sollen nur in den äußersten Fällen zulässig sein. Ebenso sollen nur, wenn alle anderen Mittel versagen, die Angestellten des Staates und der Gemeinde zum Streik greifen. Andererseits wird aber die sozialistische Parlamentsfraktion aufgefordert, jeden Versuch einer geschlichen Streikverhinderung auf das Schärfste entgegenzutreten.

Die Resolution verurteilt die Auffassungen von dem unbedingt und unfehlbar bürgerlichen Klassencharakter des jetzigen Staates. Es sei vielmehr auch schon jetzt möglich, die Organe des Staates mit sozialistischem Inhalt zu erfüllen. In diesem Sinne müsse der Sozialismus an allen Reformen mitarbeiten, und sich besonders an allen Wahlen beteiligen. Dabei jedoch sei die Teilnahme an der Regierung zurückzuweisen, das Endziel stets zu betonen und die Grenzlinie gegenüber den bürgerlichen Reformen nicht zu verwischen. Ueber Personenfragen sollen die Wahlkreise selbständig entscheiden. Solche Kandidaten sollen möglichst auf das sozialistische Minimalprogramm verpflichtet werden. Dieses enthält den Ausbau der sozialen Gesetzgebung, Abschaffung der Getreidezölle, allgemeines Wahlrecht, Verkürzung der militärischen Dienstzeit, Ablehnung jeder Vermehrung der militärischen Ausgaben, Ausbau und völlige Bekämpfung der Volksschulen. Die parlamentarische Gruppe soll mit der Parteileitung, sowie mit dem Vorstand der Arbeitskonföderation (Generalkommission der Gewerkschaften) in steter enger Fühlung bleiben.

Dann horchte sie auf seinen Atem, blickte um sich, sah einige Minuten von eisigem Kummer ergriffen unbeweglich da und träumte.

Vorsichtiges Geräusch an der Tür weckte sie, sie fuhr zusammen und sah die offenen Augen Jegors.

„Ich bin eingeschlafen ... verzeih!“ sagte sie leise.

„Verzeih du mir auch ...“ gab er ebenso zurück.

In das Fenster blickte die Abenddämmerung, trübe Kälte bedrückte die Augen, alles wurde sonderbar düster, das Gesicht des Kranken wurde dunkel.

Jetzt ertönte Geräusch und die Stimme Dudmillas.

„Sitzen im Dunkeln und klüffern ... wo ist denn hier der Knopf?“

Das Zimmer wurde plötzlich mit weißem, unfreundlichem Licht übergoßen. Mitten in ihm stand Dudmilla ganz schwarz, groß, gerade.

Jegor fuhr zusammen und hob die Hand an die Brust. „Was ist?“ rief Dudmilla und lief zu ihm.

Er blickte die Mutter starr an, seine Augen blieben stehen, und jetzt schienen sie groß und sonderbar hell.

„Wart ...“ klüfferte er.

Den Mund weit öffnend, hob er den Kopf in die Höhe und streckte die Hand nach vorne aus ... Die Mutter nahm vorsichtig seine Hand, hielt den Atem an und blickte in Jegors Gesicht. Mit einer krampfhaften starken Halsbewegung warf er den Kopf zurück und sagte laut:

„Ich kann nicht ... es ist aus ...“

Sein Körper zitterte weich, der Kopf fiel kraftlos auf die Schulter und in den weit geöffneten Augen spiegelte sich das kalte Licht der über dem Bett brennenden Lampe.

„Mein Liebling!“ klüfferte die Mutter.

Dudmilla trat langsam vom Bette fort, blieb beim Fenster stehen, blickte vor sich hin und sagte mit einer Frau Blawows unbekanntem, ungewöhnlich lauten Stimme:

„Er ist tot ...“

Sie beugte sich nieder, stützte die Ellbogen auf die Fensterbank und sagte mit zitternder Stimme:

„Ist gestorben ... ruhig und mannhaft ... ohne Klagen ...“

Und plötzlich sank sie, als hätte man sie an den Kopf geschlagen, kraftlos auf die Knie, bedeckte das Gesicht mit den Händen und stöhnte gepreht und dumpf. (Fortsetzung folgt.)

Hörden-Ottensau, 28. Sept. Den Mitgliedern des sozialdemokratischen Vereins zur Kenntnisnahme, daß am Mittwoch den 30. September im Gasthaus zum „Anker“ in Hörden unsere Monatsversammlung stattfindet. Die Ehre eines Genossen verlangt, daß er sich an den Versammlungen beteiligt, damit er nicht nur als zahlender Genosse angesehen werden kann.

Schopfheim, 28. Sept. Gestern fand im „Biesenthaler Hof“ in Maulburg eine sehr stark besuchte Parteiversammlung der Genossen von Fahrnau, Schopfheim und Maulberg statt. In 1 1/2 stündiger Rede berichtete Genosse Engler-Freiburg über den Nürnberger Parteitag. Es wurde zu weit führen, auf den in allen Teilen sehr sachlichen Bericht näher einzugehen. Der wiederholte stürmische Beifall, welcher den Redner unterbrach, ist ein Beweis, daß die anwesenden Genossen die „66“ vollständig bededen.

In der Diskussion stellte Genosse Müller-Schopfheim fest, daß die Partei für die Arbeiterschaft nur dann erfolgreich arbeite, wenn diese auf allen Gebieten sucht, alles jetzt schon Erreichbare zu erringen; daß die Verdrängungen auf den Zukunftsaufbau in der großen Masse der Arbeiter keine allzugroße Hoffnungen erwecken kann. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme, jedoch mit der ausdrücklichen Betonung, daß weder Genosse Engler damit haustiert hat, noch vom „Volksfreund“ inspiriert wurde, wie seinerzeit der badische Korrespondent der „Leipziger Volkszeitung“ schrieb:

Die Parteigenossen von Fahrnau, Schopfheim und Maulburg, welche heute sehr zahlreich versammelt den Bericht vom Nürnberger Parteitag entgegennahmen, erklären sich mit der Haltung der 66 süddeutschen Delegierten vollständig einverstanden und bedauern den Beschluß über die Budgetfrage aufs lebhafteste. Die Versammlung ist nach wie vor der Ansicht, daß die Ablehnung oder Annahme des Budgets eine Frage der Taktik ist und daß über die Taktik der Landespolitik der Landesorganisation die Entscheidung zusteht.

Zum Schluß trug der Gesangsverein „Vorwärts“ Schopfheim-Fahrnau einige stimmungsvolle Lieder vor. Genosse Müller appellierte hierauf an die Parteigenossen, den herannahenden Winter zur Agitation zu benutzen, da in allen drei Orten das Frühjahr mit Bürgerauschüssen beginnt und die kommende Landtagswahl ja auch bereits ihre Schatten vorauswerfe.

Kommunalpolitik.

Ffrozheim, 27. Sept. Wahlhumor. Bei den Bürgerauschüssen in der 2. Klasse wurde nachstehender Wahlzettel abgegeben: „Den Donatus wähle ich nicht, den Schwarzgen mag ich nicht, der Max, der sagt zu wenig und der Katzenberger mehr als nötig; ich wähle lieber nicht, es bleibt doch, wie es ist“.

Neulshheim, 27. Sept. Bürgermeisterwahl. Bei der gestrigen städtischen Wahl eines Bürgermeisters wurde der frühere Gemeinderat Herr Aljisor Karl Rupp, Schmiedemeister, mit 170 von 208 abgegebenen richtigen Stimmen gewählt.

Badische Chronik.

Durlach.

Der Jugendbildungsverein hält Mittwoch Abend im „Schwanen“ eine Versammlung ab.

In der am Samstag, 26. ds. Mts., stattgehabten gut besuchten Mitgliederversammlung des sozialdemokratischen Vereins erstattete Parteisekretär Genosse Trinius-Karlsruhe Bericht über den Nürnberger Parteitag. Nachdem er zunächst alle übrigen Punkte, die den Parteitag beschäftigten, besprochen, behandelte er in sehr objektiver Weise die Budgetbewilligungsfrage.

In der Diskussion waren die Meinungen sehr geteilt. Die meisten Diskussionsredner sprachen sich dahin aus, daß man sich entsprechend dem demokratischen Prinzip auf den Boden der von der überlegenen Mehrheit des Parteitagssanktionierten Resolution des Parteivorstandes stellen müsse. Zwei in diesem Sinne eingebrachte Resolutionen wurden jedoch, die eine zurückgezogen, die andere abgelehnt, da man allseitig der Ansicht war, daß es bei der in der Versammlung zutage tretenden Stimmung am besten sei, weder für noch gegen die Sache zu votieren. Dieser Ansicht trat auch der Berichterstatter in seinem Schlußwort bei.

Die geplante Hausagitation für den „Volksfreund“ konnte wegen ungenügender Beteiligung nur sehr unvollständig durchgeführt werden.

Rastatt.

Die Waggonfabrik erhielt von der badischen Staatsbahn einen Auftrag auf Wagen im Werte von 2 1/2 Millionen Mark ausgelegt. Durch diesen Auftrag dürfte die Fabrik für das Jahr 1909 eine Beschäftigung etwa im halben Umfang der Leistungsfähigkeit gesichert sein. Die jüngst gemeldete Beschränkung der Arbeitszeit dürfte durch diesen Auftrag fürs erste behoben werden.

Verhaftet wurde ein lediger Kaufmann aus Rastatt. Derselbe hat sich gegen die Paragraphen 176 B. 3 und 175 R.St.G.B. vergangen.

Freiburg.

Die hiesigen Abstinenzvereinigungen haben ein loses Kartell gebildet, um sich bei Veranstaltungen aller Art, welche zur Propaganda für die Abstinenzidee dienen, gegenseitig zu unterstützen. Der erste Abend, arrangiert von den beiden Guttemplerlogen, findet am Dienstag den 29. ds. Mts. im Kornhaussaal statt, wo Herr Franziskus Schöne, Schriftsteller und Lehrer am Technikum in Bremen, einen Vortrag unter der Devise: „Der größte Feind unserer Jugend und unseres Volkes“ halten wird. Der Vortragende ist eine anerkannte Autorität in der Frage des Alkoholismus, hat fast sämtliche nationale und internationale Anti-Alkohollongresse besucht und wird auch jetzt an dem vom 1. bis 5. Oktober in Frankfurt a. M. tagenden deutschen Abstinenztag teilnehmen. Es dürfte demnach bei dem Vortrage auch der Nichtabstinenz vollkommen befriedigt werden. — Das zweite Arrangement, welches der Arbeiter-Abstinenzbund in die Hand genommen hat und in einem Lichtbildervortrag besteht, findet am 18. November statt.

Vertraute, blutige Gesichter sah man gestern in der Nachmittagszeit zwischen 2 und 3 Uhr. Im Café „Sedan“ gab's eine Kollision und so wurden einige alkoholbenetzte Gestalten an die Luft gesetzt, die sich dann schimpfend und fluchend entfernten zum größten Gaudium der Vorübergehenden. O dieser Alkohol!

Singen.

Sozialdem. Verein. Die nächste Mitgliederversammlung findet umständehalber am nächsten Mittwoch, 30. Sept., abends 8 Uhr, in der „Germania“ statt. Parteisekretär Gen. Engler wird über den Parteitag Bericht erstatten.

Es bedarf wohl bloß dieses Hinweises, um zu veranlassen, daß sämtliche Parteigenossen, ohne Ausnahme, erscheinen. Außerdem ist aber vor allen Dingen pünktliches Erscheinen notwendig, damit die Versammlung nicht durch Zuspätkommennde gestört wird.

Dekorierter Unternehmer-Humanität. Dem Generaldirektor der Aktiengesellschaft der Eisen- und Stahlwerke vormals G. Fischer hier, Herrn Ernst Homberger dafelbst, wurde für ehrenvolle Verdienste auf dem Gebiete der Humanität der Charitas die Friedrich-Luise-Medaille verliehen. Wir gratulieren! So berichtet das „Tagblatt“ der Stadt Singen. Wir sind so boshaft und erlauben uns die öffentliche Anfrage, worin denn die Verdienste des Herrn Generaldirektors auf dem Gebiete der „Humanität“ bestehen. Das Gebaren der Direktion der Fittingswerke, deren oberster Chef der Dekorierter ist, mußte in diesem Blatt schon so oft und mit aller Schärfe gegeißelt werden und auch mit dem schärfsten Vergößerungsglas hat man bis jetzt in dem Geschäftsgebahren der Firma nicht eine Spur von Humanität entdecken können, es sei denn, daß es behördlicherseits als human gilt, alte Arbeiter, die sich seit Jahren für die Fabrik abgeraderet haben und das Unglück haben, im Jahr ein paar mal krank zu werden, rückwärts los zu entlassen, weil die Fabrik — wie Herr Homberger sich einmal ausdrückte — keine Altersversorgungsanstalt ist. Vielleicht gilt auch das als Zeichen besonderer Humanität, wenn man Arbeiter, die aus irgend einem Grunde einmal mit der allmächtigen Direktion in Konflikt kamen, noch nach Jahren vermittelst schwarzer Listen verfolgt und den armen Teufeln die Existenzmöglichkeit zu nehmen versucht. Oder sollte gar die Humanität in den berühmten „Wohlfahrts-Einrichtungen“ zu suchen sein, angefangen von der Streifbretterkaserne, genannt „Jünglingsheim“, bis herunter zu der womöglich noch berühmteren Waschlüche, für deren Benützung die Mieter von der Direktion noch einmal extra geschöpft werden? Vielleicht gilt auch der schwunghafte Handel, den die Direktion mit allem Möglichen und Unmöglichen treibt, als human, indem sie es versteht, den Arbeitern den eben verdienten Lohn gleich wieder abzunehmen, damit diese nicht so schwer zu tragen haben und nicht Gefahr laufen, sich einen Leibschaden zuzuziehen. Man mag die Betrachtungen anstellen, wie man will, als Fazit bleibt bestehen: Die „Friedrich-Luise-Medaille“ für Verdienste auf dem Gebiete der Humanität ist da, aber wo die Humanität steckt, weiß kein Mensch.

Auf den am Nachmittag von Konstanz nach Karlsruhe laufenden Schnellzug wurde, wie von hier berichtet wird, etwa 100 Meter vor der Einfahrt, in den Singener Bahnhof geschossen. Der Schuß ging in ein Coupee 2. Klasse, ohne die darin befindlichen mehreren Reisenden zu treffen. Unter nicht geringer Aufregung der Betreffenden wurde auf der Station Singen Meldung gemacht, von wo aus das Weitere veranlaßt werden wird. Offenbar gelingt es, das Subjekt ausfindig zu machen. Zu obigem Vorfall wird weiter geschrieben: Am Bahnhof verbreitete sich heute das Gerücht, daß in einen Zug geschossen worden sei, während der Einfahrt. Wo der Schuß herkam, konnte nicht gesagt werden; doch wurde sofort festgestellt, daß Schrotkörner zum Beispiel auch in ein Coupee eintrafen.

Vom Kaiserstuhl, 27. Sept. Der Neue beginnt an Wert zu gewinnen, denn gestern wurde der Ohm bereits zu 58 Mk. verkauft. Die Qualität ist eine bessere als erwartet wurde. Einen recht beträchtlichen Schaden richteten auch die Japanen an.

Aus Triberg schreibt man uns: Das in Billingen erscheinende Zentrumsblattchen „Triberger Votum“ glaubt in seiner Großmannsjucht, sich zum Kritikus über den Parteitag in Nürnberg und über sozialdem. Angelegenheiten aufschwingen zu müssen. Freilich, beim Zentrum ist es nicht üblich, bestehende Meinungsdivergenzen ohne Rücksicht vor aller Welt in mannhafter Weise auszufechten; beim Zentrum wird in solchen Fällen immer im Geheimen „gearbeitet“, damit die Waldmichel, die sich noch einen Funken von selbständigem Denken erübrigt haben, nicht etwa doch stäubig werden könnten. Will in fleißiger Gewissensforschung nun gar das Blättchen schreiben über „Sozialdemokraten als Arbeitgeber“, so sollte es doch ehrlicher Weise zunächst Einkehr bei sich selbst halten und überlegen, ob es klug daran tut, sich in diesem Punkt aufs hohe Ross zu setzen. Hat man doch hier in Triberg durch die edle Handlung des vornehmen Klattes, die es seinem Triberger Redakteur hat zuteil werden lassen, bereits den richtigen Begriff von dem „Christentum“ des Blättchens bekommen. Das Blättchen hat sich jüngst deshalb bereits von einem Billinger h-w-z (heraus-was-gerr?)-Korrespondenten vorwerfen lassen müssen, daß das Christentum des „gläubigen Türken“ besser ausfähe, als das seinige. Solange also der „Triberger Votum“ es nicht über sich gewinnt, in seinem eigenen Betriebe Zustände zu schaffen, die dem von ihm angeblich betätigten Christentum entsprechen, solange soll er gefälligst sein Rastermaul über entsprechende in sozialdemokratischen Betrieben halten.

Es soll zugegeben werden, daß in Scheren- und Meistertopf-Redaktionen mancher Widsinn und Besessenheit, aber es bleibt doch noch genügend Bosheit beim „Triberger Votum“ für die eigene Arbeit übrig. So ist aber dieser Typ von „Christen“: Anderen empfehlen sie die Betätigung christlichen Wandels, selbst aber nehmen sie es schon des Geldbads wegen nicht so genau!

Ziengen, 27. Sept. Der Tagwerker Albert Schmidt fand dieser Tage in der hiesigen Kiesgrube den faufgroßen Wadenzahn eines urgeschichtlichen Riesentieres, welcher offenbar mit dem übrigen Gerölle von den Gewässern angeschwemmt wurde, welche einst unser Tal durchzogen und die vielen Sand- und Kiesbänke in demselben abgelagert haben.

Niederdorf, 27. Sept. Vorgestern brach in dem dem Jakob Welle und der Sigmund Tröndle Witwe gemeinschaftlich gehörenden Wohnhaus mit Scheuer und Schopf Feuer aus. Das Feuer griff so rasch um sich, daß nicht einmal das Vieh gerettet werden konnte. Drei Stück Rindvieh und zwei Ziegen kamen in den Flammen um. Auch von den Fahrnissen konnte nicht viel gerettet werden.

Beil, 27. Sept. Eine Millionenerbschaft, die unter Umständen in die hiesige Gemeinde eingreift, macht kurzzeitig

von sich zu reden. Beim Pfarramt in Ungenst meldete sich, wie der „Acherbote“ berichtet, nämlich vor einiger Zeit eine auswärtige Dame, welche verwandtschaftliche Beziehungen vermutete, zu einem von hier gebürtigen Manne, der im Jahre 1812 von dem im französisch-russischen Kriege durch Zell durchwandernden Russen als 10-13jähriger Knabe mit nach Russland genommen, dort durch glückliche Umstände im Laufe der Jahre eine hohe Karriere erklomm, es zuletzt bis zum General der russischen Armee gebracht habe und als fünfjähriger Millionär gestorben sei. Vor etwa 10 Jahren habe das „Badener Wochenblatt“ einen Aufruf veröffentlicht des Inhalts, daß etwa noch lebende Erben des Generals Franz Josef Friedmann — so heißt die angeblich berühmte Persönlichkeit — sich melden sollten; auf die Erfolglosigkeit des Aufrufs hin sei alsdann das Vermögen dem russischen Staate zugefallen. Die Geschichte klingt zwar etwas rätselhaft, schließt aber die Möglichkeit eines außerordentlichen Lebenslaufes eines unternehmungsvollen Knaben und Mannes keineswegs aus.

Brack, 27. Sept. Ein in einem hiesigen Gasthause in Stellung sich befindliches Dienstmädchen A. hat im Abort geboren; das kleine Wesen fiel dabei in die Abortgrube. Ob es lebend war, ist nicht festgestellt. Das Mädchen hat sofort danach ihrer Herrschaft den Fall mitgeteilt und ist dem „Oberländer Votum“ zufolge, gestern durch die Gendarmerie vernommen worden.

Mannheim, 27. Sept. Gestern Nacht wurde auf einem bis jetzt nicht ermittelten Schiffe auf Mannheim Seite ein schwerer Getreidebetrug ausgeführt. Ein 36 Jahre alter verheirateter Matrose von Rheintürkheim und ein lediger 20 Jahre alter Matrose von Mühlheim, namens Weiber und Paasche, beide auf dem Schiffe „Marianne“ von Rheintürkheim bedienstet, brachten gestern Abend zwischen 8 und 9 Uhr mit einem Kasten 17 Sack Weizen auf Ludwigshafener Seite, um sie einem Knecht in der Gemshoffstraße anzubieten. Die Polizei bekam Wind und beschlagnahmte das gestohlene Gut. Die beiden Matrosen sind verhaftet.

Hodenheim, 27. Sept. Die Bestragodie? Die 22 Jahre alte Tochter Hilba des hiesigen Gemeinderats und Brauereibesizers Kreh hatte seit längerer Zeit mit einem Zigarrenfortierer ein Liebesverhältnis, welches öfter Anlaß zu Auseinandersetzungen mit ihren Eltern führte, die eine Verbindung mit dem jungen Manne, der als fleißig und anständig geschilbert wird, nicht duldeten. Das Mädchen hielt sich seit kurzer Zeit in Worms auf. Gestern kam nun von dort die Krauermachricht, das Mädchen sei plötzlich gestorben. Ueber die Todesursache girtulieren laut „Volksstimme“ hier die verschiedenartigsten Gerüchte, da vielfach angenommen wird, das Mädchen sei freiwillig aus dem Leben geschieden.

Schwellingen, 27. Sept. Gestern brach in dem eine Stunde von hier entfernten unweit der Hodenheimer Landstraße einsam gelegenen Haidhau, das der Stadtgemeinde Schwellingen gehört, Feuer aus. Durch die weite Entfernung konnte herbeigeleitete Hilfe aus der Umgebung nichts mehr ausrichten und so brannte das Anwesen bis auf die Umfassungsmauern nieder.

Zeppelin.

Friedrichshafen, 24. Sept. Die Zeppelinspende dürfte nach einer von kompetenter Seite angefertigten Berechnung aller für diesen Zweck eingegangenen Beträge die respektable Summe von etwa 6 Millionen Mark erreichen.

Ueber die Pläne und Absichten, die Graf Zeppelin betreffend die Weiterentwicklung des Luftschiffwesens und besonders über die Errichtung der neu zu schaffenden Anlagen und technischen Einrichtungen hegt, werden jetzt folgende interessante Mitteilungen gemacht: Aus bedeutenden Landkäufen geht hervor, daß die Werft vom Wasser auf das Land verlegt wird, daß also Graf Zeppelin die Möglichkeit des Landens auf festem Boden als unumstößlich erwiesen ansieht. In der alten Landhalle wird gegenwärtig der „Z. 1“ flugfertig gemacht, um für die etwa Mitte Oktober beginnenden Aufstiege in die schwimmende Reichshalle verbracht zu werden, wodurch der Raum für den Bau des „Z. 3“ frei wird, auf dessen Fertigstellung und Abnahme durch die Militärverwaltung für das Frühjahr 1909 zu hoffen ist. Die alte Landhalle soll noch bis zu der im Herbst 1909 zu erwartenden Fertigstellung der neuen, Hallen als Bauraum dienen. Für das neu erworbene Grundstück sind die Pläne zur Planierung und Drainage in Arbeit. Es stellt sich dabei heraus, daß die Kosten für die Errichtung des ganzen Platzes recht beträchtlich sind. Denn neben einer nicht unbedeutenden Erdbewegung müssen Sümpfe trocken gelegt und zwei Bachläufe, die das Gelände durchschneiden, um dieses herumgeführt werden. Die Auswahl des Platzes erscheint dadurch besonders glücklich, daß eine von Südwesten bis fast nach Norden sich hinziehende Hügelkette und im Osten der Riedlepark den abgehenden und ankommenden Luftschiffen wirksamen Windschutz gewähren. Ferner ist die Errichtung zweier Hallen in Aussicht genommen, die in der vorherrschenden Windrichtung SW bis NW liegend, an beiden Schmalseiten geöffnet werden können. Mit dem Bahnhof werden die Hallen durch Anschlußgleise in Verbindung gebracht.

Ob die Werft eine eigene Wasserstoffgasfabrik erhalten wird, ist vorerst noch zweifelhaft. Endlich muß darüber entschieden werden, ob die erforderliche Betriebskraft die Anlage eines besonderen Maschinenhauses nötig macht, oder durch Zuleitung von auswärts gewonnen werden kann. Alle Arbeiten werden derart beschleunigt, daß im Herbst 1909 mit der Eröffnung des Betriebs begonnen werden kann. Die Leistungsfähigkeit der Werft wird mit acht Luftschiffen jährlich berechnet. Die Fertigstellung eines Luftschiffes dürfte nicht mehr als ein Vierteljahr beanspruchen. Das ist schon aus dem Grunde bemerkenswert, weil die in Bildung begriffenen Gesellschaften zum Betrieb von Luftschiffenlinien auch dann zeitig mit den nötigen Fahrzeugen versehen werden können, wenn der Staat die ersten Luftschiffe für seine Zwecke verwendet.

Um verhängnisvolle Grundeigentums-Spekulationen zu verhüten, zu denen der erwartete Zugang von Beamten und Arbeitern der Zeppelin-Anlagen bereits Veranlassung gegeben hat, wird die Luftschiffbau-Zeppelin-Gesellschaft eine größere Anzahl von Einfamilienhäusern für ihre Angestellten errichten. Es wird erwartet, daß die königliche Domäne, von der die dazu benötigten Grundstücke erworben werden sollen, sich entgegenkommend zeigt. Diese Häuser sollen den Beamten und Arbeitern zu Selbstkostenpreisen gegen jährliche Mietzahlungen abgegeben werden.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 28. Sept. Tariffbewegung der Buchbinder.

Der im Jahre 1905 abgeschlossene Lohnvertrag für das Buchbindergewerbe läuft am 1. Oktober ds. Jrs. ab. Die Unterhandlungen über den Abschluß eines neuen Tariffs haben bisher zu einem positiven Resultat nicht geführt.

Im Kaufmännischen Verein

sprechen in diesjährigen Winter-Zyklus u. a. Staatsanwalt Wulfen-Dresden, dessen Buch über die Psychologie des Verbrechens jüngst im „Volksfreund“ — Aus dem Werke eines sächsischen Staatsanwalts — besprochen war; ferner Ferd. Aventarius, der Herausgeber des „Kunstwart“, das sog. Ueberbrettel-Gespaar Wolzogen, Prof. Petzsch-Seidelberg, den Besuchern der Literatur-Abende des Vereins Volksbildung bestens bekannt, Prof. G. o. e. - Freiburg, Schauspieler W a s s e r m a n n - Karlsruhe.

Nachmachen.

In einer Brauereiarbeiter-Versammlung in München hat man an diesem Abend allein 120 Abonnenten für die „Münchener Post“ gewonnen.

Die Großstädte und die Arbeitslosigkeit.

Anlässlich einer sozialdemokratischen Interpellation wurde im Dresden Stadtvorordnetenkollegium festgestellt, daß sich im Monat Juli bei den Dresdener Arbeitsnachweisern 10 764 Personen als arbeitssuchend gemeldet haben, jedoch nur 5899 Stellen zu besetzen waren.

Man kann sich also einen Begriff von dem großen Umfange der Arbeitslosigkeit machen. Im nächsten Winter steht den deutschen Kommunen eine schwierige Aufgabe bezüglich der Lösung der Arbeitslosenfrage bevor.

Sitzung der Strafkammer I

Vorsitzender: Landgerichtsrat Schmitt. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Gerichtsassessor Dr. Diebold. Trotz seiner vielen Vorstrafen wegen Diebstahls kann der Schneider Michael Maulbetsch aus Golschhäusern es sich nicht abgewöhnen, das Eigentum seiner Nebenmenschen unangefastet zu lassen.

Die übrigen noch zur Verhandlung gelangten Fälle waren Verurteilungen gegen Urteile des hiesigen Schöffengerichts. In zwei derselben, den Anklagesachen gegen den Kaufmann Rudolf Klischüler aus Grünstadt wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung und gegen den Schuhmacher Franz S e n g e aus Streitholz wegen Körperverletzung erkannte der Gerichtshof auf Freisprechung.

* Altkorrektion. Beim Bürgerauschuß wird die Zustimmung dazu beantragt, daß mit einem aus Anlehensmitteln zu bestreitenden Aufwand von 41 000 M. die Abn an vier Stellen oberhalb und unterhalb der früheren Militärschwimmhalle fortrigiert wird.

* Selbstmord. Gestern Abend 7 1/2 Uhr wurde ein in der Zähringerstraße wohnhafter 78jähriger Handelsmann in einem Wirtschaftslabor in der Oststadt als Leiche aufgefunden. Die Todesursache ist noch nicht bekannt. Verbrechen ist ausgeschlossen.

* Räuberr. Verhaftet wurden: ein 41 Jahre alter verheirateter Mechaniker aus Mülhausen i. E., der in Ruppurr wohnte, wegen Vergehens gegen § 176 Ziffer 3 des R. St. G. B. daß sie gefälschte Bestellscheine vorlegten.

* Defekt bei einem Gasmesser. Gestern Abend halb 8 Uhr entzündete sich in dem Keller eines Hauses in der Zähringerstraße das aus einem Gasmesser ausströmende Gas, wodurch eine größere Menschenansammlung auf der Straße verursacht wurde.

* Bei einem Streite in der Nacht zum 20. ds. Mts. verletzten ein 20 Jahre alter Eisendreher aus Weierheim Eduard Karl- und Südbühnstraße drei seiner Gegner je einen leichten Messerstich in Hände und Rücken.

In der Nacht zum 24. ds. Mts. schlug ein 25 Jahre alter lediger Gelegenheitsarbeiter aus Malsch nach vorausgegangenem Wortwechsel in einer Wirtshaus in der Kronenstraße mit einem Bierglase einem Kollegen mehrere Löcher in den Kopf.

Zwei Provisionsreisende, ein angeblicher Neumann und Max Schumann, die für einen Buchhändler hier Abonnenten sammeln sollten, erschwindelten sich dadurch Provisionsgelder.

* Diebstähle und Schwindeltaten. Am 25. ds. abends kam ein Offizier im Zirkus sein Portemonnaie mit 250 Mark abhanden. — Vom 16. bis 23. ds. Mts. wurden in einem Geschäft auf der Kaiserstraße, zwischen Kreuz- und Adlerstraße, entweder aus der Registrierkasse oder aus dem Kassenschranks einmal 100 Mark und das andere Mal 200 M. gestohlen.

— Verhaftet wurde ein 21 Jahre alter stollenloser, schon oft vorbestrafter Kaufmann aus Freiburg, weil er 62 Mark Annoncengelder für das Zirkusprogramm widerrechtlich einkasirte und in seinem Nutzen verwendete.

Neues vom Tage.

17 Personen auf der Berliner Hochbahn getötet.

Vom Samstag Mittag wird aus Berlin gemeldet: Auf der Hochbahn ereignete sich heute Mittag gegen 2 Uhr am sogenannten Gleis-Dreieck ein furchtbares Unglück. Zwei Jüge fuhren aneinander geraten und zwar mit solcher Wucht, daß ein Wagen dritter Klasse den Viadukt herabstürzte und vollständig zertrümmert wurde, während ein Wagen zweiter Klasse über dem Abgrund schwebte. Der Platz macht einen schauerlichen Eindruck.

Die amtliche Meldung von dem Unglück lautet wie folgt: Ein vom Bahnhof Leipziger Platz nach dem Bahnhof Mäckenbrücke fahrender Zug der Hoch- und Untergrundbahn überfuhr heute Nachmittag gegen 2 Uhr am Gleis-Dreieck das Haltesignal und fuhr einem von der Wilhelmsstraße kommenden nach Bahnhof Mäckenbrücke fahrenden Zuge in die Flanke, wobei der Führerwagen des letzteren vom Viadukt fiel, während die beiden anderen Wagen des Zuges auf dem Viadukt stehen blieben. Bis 8 Uhr nachmittags waren 13 Tote

und 8 Verwundete geborgen. — Bisher sind zwei Tote rekonvalesziert, nämlich Architekt Richard Wendt aus der Androosstraße. — Verletzt sind Architekt Kamuske, Geschwister Diehl, Clara Dentfchort, Willi Diebach, Fritz Neigel, Clara Glauche. — Unter den Toten sind

manche glücklich verstorben. Ein er Leiche ist der Kopf ganz abgerissen. — Das Kuratorium der Unfallstation hat auf Polizei-Alarm sofort 12 Aerzte auf die Unfallstelle entsandt. Ein großes Schutzmännensaufgebot und Mannschaften der Feuerwehr ist dabei, die schweren Eisenteile, unter denen Tote und Verwundete liegen, wegzuschaffen. Der zertrümmerte Wagen liegt im Hofe der Kühlraum-Gesellschaft. Soweit bisher ermittelt werden konnte, soll der unschuldige Führer tot sein und der schuldige leben. Einige Personen konnten ohne besondere Verletzungen sich selbst nach Hause begeben. — An der Unfallstelle erschien sehr bald Branddirektor Reichel und der Vertreter des Polizeipräsidenten, Geheimrat Friedheim. Bei der Rettungsaktion wurden zunächst die Opfer unter den zertrümmerten Wagen hervorgeholt und nach Möglichkeit gelobt. Man ging dann daran, den überhängenden Wagen mit Kranen zu heben und die verzweifelt nach Hilfe rufenden Insassen zu befreien.

Der Direktor der Hochbahn gibt die folgende Darstellung der Katastrophe: Zusammengestoßen sind zwei Jüge der Linie Westend-Osten und Stadt-Osten. Der Führer des letzteren vom Bahnhof Wilhelmsstraße abgehenden Zuges hat das über dem Gleis-Dreieck befindliche Halte-Signal übersehen. Einen Moment später traf der vom Leipziger Platz nach dem Osten fahrende Zug an der Kreuzung ein. Der Zug der zwar bremste, rannte den auf dem Außengleis fahrenden Zug mit furchtbarer Gewalt an, so daß dieser das Schutzeisen durchbrach und vom Viadukt herunterstürzte. Der erste Wagen ist furchterlich zertrümmert, der nächste, ein Wagen 2. Klasse, blieb hängen. Der Motorführer ist tot. Der Zustand einzelner Verwundeter läßt keine Hoffnung auf Rettung zu. Die hohe Zahl der Toten und Verwundeten erklärt sich dadurch, daß der abgestürzte Wagen voll besetzt war. Die Mehrzahl der Toten ist durch den starken elektrischen Strom getötet. Allein im Krankenhaus am Urban liegen 11 Tote und 11 Schwerverwundete. Von den letzteren hat fast keiner Aussicht, mit dem Leben davon zu kommen. Eine annähernd gleich große Zahl von Toten und Verwundeten soll im städtischen Krankenhaus untergebracht sein. Die Gesamtzahl der Toten und Schwerverletzten würde mithin gegen 40 betragen. Die Zahl der leicht Verletzten wird auf 50 angegeben. — Nach amtlicher Feststellung sind 17 Personen getötet und 17 schwer verletzt worden. Von letzteren mehrere so schwer, daß sie kaum mit dem Leben davon kommen dürften. Die Zahl der leichter Verletzten konnte noch nicht festgestellt werden, dürfte aber beträchtlich sein. Unter den Toten befindet sich Sekretär Lewinsohn, Kaufmann Paul Engel, Angestellter eines Kaufhauses im Westen, Schlosser Otto Kientopf, Tischler Richard Lange, Kaufmann Gutheim, Architekt Wendt, Wilhelm Heinrich, Josef Witsch, ein Fensterputzer und zwei unbekannt Frauen. Schwer verletzt sind Fabrikant Willi Keufert und Tochter, ein Fräulein Köldiger.

Die Ursachen des Unglücks. Der Motorführer Schreiber und sein Mitfahrer Wende, denen die Schuld an dem Unglück zugeschrieben wird, wurden gestern Abend noch zur Vernehmung nach dem Polizei-Präsidium geführt. Gleich nach dem Unglück waren sie so bestürzt, daß sie nicht vernommen werden konnten. Nach den bis 12 Uhr nachts erfolgten Vernehmungen stellt sich der Vorgang wesentlich anders heraus, als bisher auch von den Sachverständigen angenommen wurde. Schreiber und sein Mitfahrer Wende haben bereits gestanden, daß sie während der Fahrt über das Gleis-Dreieck die Signale nicht beachtet und daher auch nicht gesehen haben, daß diese auf Halt standen. Die beiden Beamten des verunglückten Zuges, der Motorführer Gesselius und der Zugbegleiter Klemm, werden heute vernommen werden. Die beiden schuldigen Zugbeamten Schreiber und Wende wurden verhaftet.

(Letzte Meldung.)

Die Toten sind jetzt sämtlich im Schauhause untergebracht worden. Die entsehtlich verstümmelten Leichen sind vorläufig beschlagnahmt und es dürfte erst im Laufe des heutigen Tages ihre Freigabe erfolgen. Die Beerdigung der einzelnen Toten wird voraussichtlich Mittwoch oder Donnerstag stattfinden. Von den Schwerverletzten dürften zwei kaum mit dem Leben davon kommen; der Zugbegleiter Klemm und die 20jährige Elise Häfel. Beide Verunglückten haben komplizierte Wunden erlitten. Im Befinden der übrigen Patienten ist im Laufe des gestrigen Tages eine kleine Besserung eingetreten. Die Direktoren Wottich und Kappel begaben sich gestern nochmals zum Ministerium der öffentlichen Arbeiten. Sie erstatteten dem Eisenbahnminister nochmals Bericht über die Katastrophe. Die Ursache kann jetzt als aufgeklärt gelten.

Durch die Vernehmung der Motorwagenführer Schreiber und Wende wurde gestern nochmals festgestellt, daß die beiden in Betracht kommenden Signale für den Zug vom Leipziger Platz auf Halt gestanden haben. Während Wendt seine Mitschuld halb einsah, machte Schreiber Einwendungen. Nach längerem Auseinanderfechten gab aber auch er zu, daß ihn die Hauptschuld treffe. Darauf wurden beide verhaftet und dem Untersuchungsgefängnis zugeführt. Sie werden sich auf Grund des § 316 zu verantworten haben.

Paris, 26. Sept. Eine neue Panik ist gestern in der Telefon-Zentrale ausgebrochen. Die Telephonistinnen waren infolge einer Explosion von Magnesium, welche erfolgte, als photographische Aufnahmen von den Gerichten vorgekommen wurden, in Schrecken geraten. Die Damen vermuteten eine neue Feuersbrunst und flüchteten in aller Eile aus dem Gebäude. Die Feuerwehr wurde alarmiert und eine große Volksmenge sammelte sich an. Das Mißverständnis wurde jedoch bald aufgeklärt.

London, 26. Sept. Eine wüste Szene verursachte gestern hier auf dem deutschen Konsulat ein Rowdie. Dieser verlangte vom Konsul Geld, was ihm verweigert wurde. Ehe er von Polizisten entfernt werden konnte, schlug er einen Schreibtisch kurz und klein. Es gelang schließlich, ihn zu übermächtigen und nach der Polizeistation abzuführen. Seine Personalien sind noch nicht bekannt.

Leitige Post.

Aus dem Reichsamt des Innern. Berlin, 27. Sept. Die Beratungen im Reichsamt des Innern mit Vertretern der Berufsvereinigungen und der Landesversicherungsämter über die Grundzüge des neuen Arbeiterversicherungsgezetzes werden Mitte Oktober unter Vorsitz des Staatssekretärs von Bethmann-Holweg stattfinden.

Zu Eulenburgs Haftentlassung. Berlin, 26. Sept. Das Kammergericht hat der Beschwerde der Oberstaatsanwaltschaft über die Entlassung des Fürsten Eulenburg aus der Unterjuchungshaft nicht stattgegeben und entschieden, daß der Fürst gegen eine Kaution von 100 000 M. auf freien Fuß bleiben darf.

Norichach, 28. Sept. Nach Meldungen schweizerischer Blätter soll Fürst Eulenburg noch im kommenden Monat nach Norichach überzusiedeln beabsichtigen. Es sei bereits eine Villa mit 14 Zimmern für ihn von einem Zürcher Agenten auf unbestimmte Zeit gemietet worden.

Die Krise. Jürth, 26. Sept. Sämtliche Glaspolierwerke stellen von Montag an den Betrieb auf 4 Wochen ein.

Ein verurteilter Soldatenshinder. Graubenz, 28. Sept. Das Kriegsgericht der 35. Division beurteilte nach dreitägiger Verhandlung den Sergeanten Zühlke vom 129. Infanterie-Regiment in Graubenz wegen Mißhandlung und Verleumdung Untergebener zu einem Jahr Gefängnis und Degradation. Die Mißhandlungen sind in über 500 Fällen an 153 Leuten in den letzten drei Jahren erfolgt. Wegen Unterdrückung einer ihnen gegen Zühlke zugegangenen Meldung erhielten ein Feldwebel und ein Bize-Feldwebel vier Wochen gelinden Arrest.

Wahltag der Wiken in Schweden. Stockholm, 26. Sept. Bei der Wahl für St o c h o l m wurden 10 Sozialisten und 11 Liberale gewählt. Insgesamt ergaben die Reichstagswahlen bisher 98 Liberale, 90 Konservative und 32 Sozialisten, zusammen 220 von 230 Mandaten. Die Rechte verlor 25 Mandate, die Liberalen erwarren 9, die Sozialisten 16.

Türkische Streiks. Konstantinopel, 26. Sept. Die Ausstandsbewegungen hier und an anderen Orten dauern fort und dehnen sich auf kleinere Arbeitergruppen und Privatgeschäfte aus. Auch im Kohlenbecken von Seralea ist ein Ausstand ausgebrochen. Ein Kanonenboot mit 60 Soldaten ist zur Verstärkung der Gendarmerie dorthin gegangen.

Vereinsanzeiger. Karlsruhe. (Gesangverein Bruderbund.) Morgen Abend Singstunde für die Tendere. Karlsruhe. (Sängerbund Vordwärts.) Dienstag Abend 7/8 Uhr. Singstunde. Nach Schluß derselben Berichterstattung von der Bundessingerversammlung. Rünftliches und zahlreiches Erscheinen erwartet. 4437 Der Vorstand. NB. Die Liste zum Einzeichnen der Langstunde liegt im Lokal offen. D. D. Durlach. (Jugendbildungsverein.) Mittwoch Abend Versammlung im „Schwanen“. Fragen-Beantwortung. 4456 Ettlingen. (Wahlkreisomitee.) Heute Abend bei Traut Sitzung.

Wasserstand des Rheins. Montag, den 28. Sept. Schutterinsel 2.40, gef. 8 cm, Rehl 2.76, gef. 5 cm, Ragau 4.80, gef. 7 cm, Mannheim 3.80, gef. 10 cm.

Unterhaltungsblatt zum Volksfreund

LINOLEUM

bewährtes Fabrikat
**ganz
bedeutend
unter
Preis!**

nur so lange Vorrat!

Beginn des Verkaufs:

Montag den 28. September, mittags 12 Uhr.

| | |
|---------------|-----------|
| Breite 60 cm | Mtr. 58 |
| Breite 67 cm | Mtr. 78 |
| Breite 90 cm | Mtr. 98 |
| Breite 110 cm | Mtr. 1.20 |
| Breite 200 cm | Mtr. 1.80 |
| Breite 200 cm | Mtr. 2.25 |
| Breite 200 cm | Mtr. 2.80 |

Diese hervorragend billige Einkaufsgelegenheit sollte niemand versäumen!

Geschwister Knopf.

4440

Zentralverband d. Glaser Deutschlands Zahlfleue Karlsruhe.

Am Montag den 28. Sept., abends halb 7 Uhr, findet im Saale des Restaurant „Goldener Adler“, Karl Friedrichstr. 4429

Gesellenausschusswahl

statt. Hierzu laden wir sämtliche Kollegen, deren Arbeitgeber Mitglied der Glaser-Zwangsgewerkschaft sind freundlich ein.

Der Vorstand.

Kornhaussaal Freiburg.

4432
Dienstag, den 29. September, abends 8 Uhr

Öffentlicher Vortrag.

Tagesordnung: Der größte Feind unserer Jugend und unseres Volkes. Diskussion. Redner: Franziskus Bahnel, Schriftsteller und orator. Lehrer am Technikum der freien Hansestadt Bremen. Eintritt frei. Jedermann, insbesondere alle, die ein Interesse an der Erziehung der Jugend haben, sind freundlich eingeladen. Die Guttemplerlogen: Badens Hofnung, Schulerstr. 21 Schwarzwald, Kaiserstr. 85, 11.

Begen zu großem Lager in

Strümpfen u. Socken

gebe solche zu bedeutend ermäßigten Preisen ab und offeriere: Reffordstrümpfe, echt ameril. gewirntes Garn, 1 Paar 60 Pfg., 3 Paar M. 1.60, 6 Paar M. 3.— Güntige Gelegenheit für Wiederverkäufer. Echte Wigonia-Verren-Socken 1 Paar 50 Pfg., 3 Paar M. 1.40, 6 Paar M. 2.50. 1 Normalhemd und 1 schwere Winterunterhose, passend für jede Figur, zusammen M. 3.50.

Feine Strickereien, Kammgarnwesten, Korsetts, Unterröcke, Damenwäsche, Pelze, Kinderhosen, Knabenunterkleider, Knabenblusen, Hosenträger, Handtaschen.

Schuhwaren

zu raunend billigen Preisen in der billigsten Verzugquelle

I. Karlsruher Partiewarenhalle

Waldstrasse 14.

Kein Kaufzwang, wenn meine Angaben nicht richtig sein sollten. 4443

Kolosseum Freiburg.

Täglich das Eröffnungsprogramm, aber nur noch bis inkl. Mittwoch den 30. Sept. NB. Dienstag den 29. und Mittwoch den 30. Sept. Auftreten von

Yags u. Mary

Preise der Plätze wie gewöhnlich. Staffa 7/8, Anfang 8 Uhr. Vorverkauf Kampes Zigarettenhaus, Kaiserstr. 89.

Mostäpfel

gar. pr. württembergische, per Zentner 3 M. 80 Pfg. offeriert

Obstlerei Gottlob Bauer,

Göthestr. 10 (Telephon 2245) 4441

2 gute Bettel billig zu verkaufen Mühlsburg, Rheinstr. 39, 3. r. 2402

Damen- u. Kinderkleider werden billig angefertigt. Schützenstr. 62, 8. St.

Fortbildungskurse für Gesellen, Gehilfen u. Meister.

Im Wintersemester 1908/09 ist die Einrichtung folgender Kurse beabsichtigt:

1. Vorbereitungskurse zur Meisterprüfung; sie zerfallen in solche mit nur: a) theoretischem, b) Fachzeichnen-Unterricht und c) praktischen Übungen. Bei genügender Beteiligung werden für die einzelnen Gewerbe Fachgruppen gebildet.
 2. Buchführungskurs für Handwerksmeister.
 3. Weiterbildungskurse für Buchdruck-Maschinenmeister und Schriftsetzer.
 4. Weiterbildungskurs in Volkswirtschaftslehre (Vortragsabende mit anschließender Diskussion).
 5. Friseurkurs.
 6. Handvergoldkurs für Buchbinder.
- Auf Antrag können bei genügender Beteiligung auch hier nicht angeführte Kurse eingerichtet werden. Kursdauer: 15. Okt. 1908 bis 8. Febr., bezw. Ostern 1909. Unterrichtszeit: in der Regel wöchentlich 2 mal, abends von 7/8 bis 10/11 Uhr. Schulgeld: für den Kurs in Volkswirtschaftslehre 1 M., für jeden anderen Kurs 8 M., zahlbar bei der Anmeldung.

Die Anmeldungen werden in der Zeit vom 1. bis 3. Oktober dieses Jahres auf der Kasse der Schule, abends von 7 bis 9 Uhr, und am 4. Oktober, morgens von 10 bis 12 Uhr, entgegengenommen.

Jede weitere Auskunft erteilt die Schulleitung gerne. Der Vorsitz der Gewerkschule: Kuhn.

Freiburg i. Br.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Freiburger Arbeiterschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich vom 1. September ab im Gasthaus zur „Stadt Welfort“ (Ecke Welfort- und Moltkestraße) neben Dinglinger Bier auch Münchener Bier (Kögel-Bräu) zum Ausschank bringe.

Gute Küche und selbstgezogene Weine.

Um geneigten Zuspruch bitte

Schachtelbühl
Alb. Santo, Wirt.

Freiburg-Fahrräder

von M. 59 an, mit 1 Jahr Garantie, bis zur feinsten Ausführung in reicher Auswahl. Reparaturen durch tüchtige Fachleute prompt und billig. Radartikel empfiehlt den Parteilogen billigt 8781

Lindenstr. 4 Louis Gspandl, Lindenstr. 4
Eingang Predigerstraße (Laden).

Arbeiter laufen ihren Bedarf in Arbeitskleidern, Unterkleidern etc. am vorteilhaftesten bei S. Feininger, Freiburg, Unterlinden 5, Grafs Weinstraße gegenüber. Mitglied des Rabattharvereins.

Mostobst.

Äpfel werden zu jeder Zeit verkauft zu billigen Tagespreisen Scherrstraße 8, 1. St.

Kinderwagen, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Weichenstr. 15, St. 2. St. 1.

Kinderwagen billig zu verkaufen. Schönenstr. 71, 5 St.

4 Pferde, Haupttreffer

lanten wieder aus der Kaiserlotterie an meine werthe Kundenschaft und werden sofort ausbezahlt; da alle 1 Mark Geldlotterien der Reihe nach verlegt werden, empfehle als nächste sichere Zweitbrüder, Darmstädter, Münchener, Straßburger und Weimarer a. M. 1., 11 St. M. 10.—, Straßburger Krieger, a. M. 1.10. 4434

Carl Götz
Gebelfstr. 11/15 Karlsruhe

Mostobst

Prima Mostäpfel treffen Dienstag, 29. September und folgende Tage auf dem Bahnhof in Durlach ein und sind zu haben per Str. 3.40 Mf. bei 4442

Edmund Schneider
Friedrich Kappler

Matrazendrell

große Auswahl, spottb. zu verkaufen Brunerstr. 19, 2. Stod, rechts. Jedes Maß wird abgegeben. Muster gratis. 4212

Schöne

2 Zimmer-Wohnungen

(im Hinterhaus) mit Kochgas per sofort oder später zu vermieten. Näheres 3044

Mühlwurzstr. 20, im Büro.

Wer Stellung sucht

berlangende „Deutsche Vakanzenpost“ Erlangen 185

Durlacherstr. 79, 4. St., r. ist ein leeres Zimmer sofort oder später zu vermieten.

In unserer Expedition liegen noch mehrere Offerten unter 4132, welche wir erfragen abzuholen.

Arbeiter-Diskussionsklub

Karlsruhe.

Dienstag den 29. Sept., abends halb 9 Uhr (pünktlich) im Lesesaal des Gemeindefaues Wälderstraße 20 4432

3. Mitgliederabend.

Thema der Diskussion: Götthe. Leiter der Diskussion: Herr Prof. Dr. A. Warg.

Zum Besuche der Mitgliederabende sind nur Mitglieder berechtigt. Der Vorstand.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Geburten vom 17.—23. Sept.: Hans Reinhold Kurt, Vater Rudolf Nayher, Diener. — Oskar Georg Friedrich, Vater Christian Blankenborn, Eisenbahnschaffner. — Gertrud Nina, Vater Friedrich Wilhelm Ludwig, Lokomotivführer. — Sildegard Maria, Vater Friedrich Bus, Kanalmeister. — Anneliese Maria Käthe, Vater Fritz Kraut, Tapezier. — Albert Wilhelm, Vater Rudolf Nagel, Mäher. — Erna Verta, Vater August Hermann, Tapezier. — Auguste Klara, Vater Jakob Müller, Kutcher. — Elsa Alma, Vater Christian Sauer, Wäder. — Olga Margarethe, Vater Johann Krämer, Pfälzerer. — Anna Luise Franziska, Vater Adam Blag, Revident. — Gertrud Therese, Vater Robert Fromm, Postbote. — Paula Verta, Vater Karl Falkenstein, Schneider. — Lina, Vater Karl Weimann, Bahnarbeiter. — Martha, Vater Michael Recheiter, Meisterführer. — Ludwig und Robert (Zwillinge), Vater August Uehlein, Mäher. — Erwin Adolf, Vater Adolf Martini, Schneider. — Emilie, Vater Rudolf Schwab, Schmied. — Erika Olga, Vater Wilhelm Albrecht, Bahnarbeiter. — Karl Lothar und Hans Walter (Zwillinge), Vater German Eckert, Lehrer.

Heaufgebote vom 22. Sept.: Josef Zeller von Schwarzach, Bahnarbeiter hier, mit Karolina Braun von Erlingen. — Friedrich Linse von Michelfeld, Wagenführer hier, mit Anna Kreis von Michelfeld. — Johann Hagen von Wülstern, Fuhrknecht hier, mit Margaretha Schneider von Lauterburg. — August Brettel von hier, Maschinenarbeiter hier, mit Emilie Klent von Pforzheim. — Otto Reiner von Mülhausen, Mechaniker hier, mit Anastasia Brenner von Regingen. — Emil Simianer von Hambrüden, Wäder hier, mit Magdalena Hansschuß von Mengen. — Walter Müller von Frankenberg, Bezirksfeldwebel hier, mit Anna Metzer von Mastatt. — Wilhelm Gae von Neutweier, Sergeant und Oberfahnenשמיד hier, mit Maria Reinhard von Königheim. — Julius Höhringer von Freiburg, Wägewachmeister hier, mit Wilhelmine Weg von Regingen. — Viktor Pölzer von Gochsheim, Magazinarbeiter hier, mit Margarete Wilhelm von Klingemünd. — Heinrich Lieb von Hellingen, Metzger hier, mit Sofie Gaad von Wopfinger.

Heaufgebote vom 24. Sept.: Josef Birk von Griesbach, Bahnarbeiter hier, mit Wilhelmina Göttinger von Stein. — Christian Rieth von Durlach, Steinhauer hier, mit Maria Stimmeler von Oberndorf. — Walter Fortlage von Klein-Groeben, Domänenpächter in Sullen, mit Marie Olga Simon von Spandau. — Josef Knäbel von Stollhofen, Bahnarbeiter hier, mit Vertha Hund von Ottersweier. — Bernhard Brahel von Gochsheim, Fuhrknecht hier, mit Katharina Neff von Würgesheim. — Ludwig Hoffing von Blankenloch, Maurer hier, mit Elise Reinger von Leutshneureuth. — Konrad Knobel von Muffern, Schreiner hier, mit Ernestine Wachele von Mdingen. — Robert Neßler von hier, Wäder hier, mit Sophia Wild von Miffingen. — Ernst Kastner von hier, Sufschmied hier, mit Karolina Lehle von hier. — Eward Moser von hier, Bureauvorsteher hier, mit Mara Stähler von Stuttgart. — Viktor Hedinger von Pinstingen, Kutcher hier, mit Nina Schmidt von Muffheim.

Todesfälle vom 22.—25. Sept.: Anna Williard, Privatier, ledig, alt 73 Jahre. — Viktoria, alt 2 Jahre, Vater Wilhelm Jörter, Kaufmann. — Maria Sahn, alt 86 Jahre, Ehefrau des Malers August Sahn. — Bernhard, alt 2 Monate 8 Tage, Vater Friedrich Reibel, Fabrikarbeiter. — Elsa, alt 6 Jahre, Vater Wilhelm Albrecht, Zimmermann. — Ferdinand, alt 1 Monat 15 Tage, Vater Ferdinand Thoma, Gipsler. — Peter Becker, Subdirektor, ein Chemann, alt 56 Jahre. — Christine Bögi, alt 53 Jahre, Ehefrau des Blechners Wilhelm Bögi.

Um meiner werten Kundschaft etwas ganz besonderes, was Billigkeit der Preise anbelangt, zu bieten, habe ich mich entschlossen, die

Grosse Rabattwoche

bis einschl. Samstag, den 3. Oktober auszudehnen.

Die Rabattsätze erstrecken sich auf das gesamte Warenlager.

- Auf Leinen und Baumwollwaren, Gardinen, Teppiche, Linoleum, Schlafdecken, Tricotagen, Damen- und Herrenwäsche, Schürzen** 10 Prozent Rabatt.
- Auf Damen-Kleiderstoffe, Blusenstoffe, Kostümstoffe und Sammete** 15 Prozent Rabatt.
- Auf Damen- und Kinderkonfektion, Jackefts, Regenmäntel, Blusen- und Kostümröcke** 20 Prozent Rabatt.

Aussergewöhnliche Kaufgelegenheit.

4428

Karlsruhe

M. Schneider

Kaiserstr. 181

Saal-Theater
Zentral-Kinematograph
G. m. b. H.
Storchensaal



Schiffstraße 9.
400 elegante Sitzplätze.
Erstklassig. Kinematograph
Programm vom 26. Sept. bis inkl. 2. Okt. 1908:
Holzflößen in Morvan, Frankreich, prächtige Naturaufnahme.
Ränkevolles Kanapee, komisch.
Prinzess Blondine, Luftionsbild in feenhafter Farbenpracht.
Das deutsche und das französische Meer im Nordsee 1908. Der Generalstab, Infanterie, Kavallerie, Artillerie, U-Boote, fahrende Küchen, Balloons, Ausländische Offiziere.
S. M. Kaiser Wilhelm II., General de Larocq, Oberfeldherr der französischen Armee.
Als Einlage ohne Preisserhöhung:
Der Sensations-Film
„Houdini“.

Der weltberühmte Ausbrecherkönig und Entfesselungskünstler.
Niesenerfolg im Zirkus Busch, das Tagesgespräch von Berlin. Die Aufnahme zeigt: Houdini vor einem Komitee gefesselt, in seinem berühmten Sprung in die Spree, um nach einer Minute entsefset aus dem Wasser aufzutauhen, wo ihn ein Kahn aufnimmt, unter dem Beifall einer riesigen Zuschauermenge.
Veränderungen im Programm vorbehalten.
Werktags ununterbrochen Vorstellung von nachmittags 3 Uhr bis 10 Uhr abends.
Sonn- und Feiertags von 1 Uhr ab.
Preise der Plätze:

| | |
|--|--|
| Erwachsene | Kinder und Militär |
| Loge 80 Pf., 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf., 3. Platz 20 Pf. | Loge 40 Pf., 1. Platz 30 Pf., 2. Platz 20 Pf., 3. Platz 10 Pf. |

Abonnement: 1. Pl. (12 Karten) M. 6.—, 2. Pl. (12 Karten) M. 4.—
Bereine Ermäßigung. — Billet im Saal, kein Trinkzwang.
Ein Besuch dieses großartigen und befehenden Programms kann nur empfohlen werden.
Die Direktion.

Haben Sie
Matratzen umzuarbeiten?
Dann bestellen Sie nur **Steiners Paradies-Zellen-Matratzen** ohne Füllung und Sie können Ihr Rosshaar selbst hineinfüllen, stets selbst aufzupfen und auslüften.
Man beachte auch **Steiners Paradies-Kopfkissen, -Doppeldecken** mit herausnehmbarem porösen Daunen-Plumeaux-**Stoppdecken, Unterbetten, -Doppelfederbetten** (auch für jedes gebrauchte Bett), **-Bettstellen** aus Holz und aus Holz und Metall in allen Preislagen. **Vielseitige Ersparnis. Ein Ideal für Brautleute!**
Reformhaus zur „Gesundheit“,
Karlsruhe, Bettenniederlage: Kaiserstr. 186.
Alleinverkauf zu Fabrikpreisen. 4411

Arbeiter! abonniert den Volksfreund!

Nur noch einige Tage!
Der grosse

Circus G. L. Angelo

Karlsruhe — Festplatz.
Montag, den 28. September, abends 8 1/4 Uhr,
Novitäten-Abend.
Das Tagesgespräch der Sportkreise! Aufsehen erregend!
Calif von Bagdad.
Schimmelhengst, Anglo Araber aus dem R. A. Gestüt Weil, in allen Gangarten der hohen Schule geritten von
Mme. Solange d'Atalide,
der berühmten Pariser Schulkreiterin.
Ferner sämtliche phänomenalen Dressuren des glänzenden konkurrenzlos dastehenden Pferdmaterials und allen für Karlsruhe neuen Attraktionen.

Dienstag, den 29. September, abends 8 1/4 Uhr,
High-Life-Evning.
(Reizbous der vornehmen Welt)
Billet-Vorverkauf für die Abendvorstellungen b. Herrn R. K. Schweikert, Rigarenngasse, Kaiserstr. 199 a, Ecke Waldstr. 4427

Erstes und vornehmstes Theater
lebender, singender, musizierender und sprechender Photographien
Freiburg i. B.
Kaiserstrasse 68.
Programm
G. m. b. H.
Zentrale Freiburg i. B. vom 24. bis inkl. 30. Sept.
Gelegliche Fingst. Dramatische Handlung.
Auf der Zirkusgalerie. Humoristische Sprechnummer.
Leben an Bord eines Passagierdampfers der Levante-Linie.
Hochinteressantes Reisebild.
Dosen-Complet. Sehr humoristisch. 4480
Das verschmähete Geschenk des Dufels. Humoristisch.
Aufnahmen vom Volkstrachtenfest in München anlässlich der Ausstellung 1908.
Der verheirte Photographenapparat! Sehr humoristisch.
Die Jugendbühne. Prachtvoller Zauberfilm.
Als Einlage (ohne Erhöhung des Eintrittspreises):
Distanzfahrt Berlin-München 1908. Veranstatet vom Berliner Herrenfahrer-Klub.
1. Die ersten 11 Wagen passieren am 12. September das Ziel in München-Daglfing.
2. Prinz Alfons von Bayern begrüßt Siegerinnen und Sieger.

Durlachs Arbeiter! Keiner veräume das folgenreich begonnene Gastspiel des **Volkstheater Heinz Just („Der Simplicissimus“)** im Lamm. Nur noch bis Mittwoch. — Eintritt durchwegs nur 25 Pf. 4433

Tanz-Unterricht

In einem Tanz-Cursus, welcher Montag und Mittwoch, jeweils abends 8 1/2 Uhr, in der „Kronenhalle“, Kronenstr. 3, stattfindet, können noch Herren und Damen teilnehmen.
Honorar sehr mäßig.
Achtungsvollst
J. Scheer, Tanzlehrer,
Kaiserstr. 23.
4376

Für Brautleute

eine wenig gebrauchte komplette Einrichtung bestehend aus:
2 vollständige Betten mit Federbetten, 2 Nachttische, 1 Waschtisch, 2 Schränke, 1 Tisch, 6 Stühle, 1 Dittan, 1 Vertikow (bereits neu), 1 Küchenschrank, 1 Küchenschiff, 1 Küchenschiff, 1 Wasserbank, 1 Herd, alles tadellos erhalten, zum Preis von
260 Mark 4384
hat wegen Wegzug zu verkaufen
Spedition Heinr. Karrer
Philippstr. 19. Telefon 1659.
NB. Habe auch neue Einrichtungen billig abgegeben.

Freiburg.
Spottbillig wegen
Kämmung des Fingers
Trikothemen, farbige Arbeiterhemden, Schürzen, Kragen, Kravatten, Socken usw.
Bestellgeschäft **E. Sattler**
Lehenstr. 10.

Alona
Fahrräder
u. Zubehörsache enorm billig.
Kataloge gratis. Vertreter gesucht.
Fahrradhaus Wieber
Freiburg i. B. C. 3299

Zum Umzug.

Ia.
Fussbodenlack
schnell trocknend
2-Pfd.-Dose **95** s
Lackpinsel
per Stück **40** und **60** Pfg.

Ia. **Boden-Wichse**
gelb oder weiß
1/2 Pfd.-Dose **40** Pfg.
1/4 Pfd.-Dose **70** Pfg.

Fussbodenöl
„Start“
geruchlos, harzt nicht, staubt nicht,
Original-(1/2) Literkanne
60 Pfg.
(Kanne 10 Pfg. zuzüld.)

Stahlspäne
fein, mittel od. grob
1/4 Pfd.-Pat. **32** Pfg.
1/2 Pfd.-Pat. **16** Pfg.

Putztücher
gute
von **16** Pfg. an

Schmirgel-leinen
fein, mittel od. grob
Blatt **4** Pfg.

Panamarinde
Paket **8** Pfg.
empfehlen 4384

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.
Verkaufsstellen:
34a Werderstr. 34a (am Werderplatz)
14b Amalienstraße 14 b,
Ecke Karlstr.
3 Karl Friedrichstraße 3 (am Marktplatz)
35 Göttestraße 35, Ecke Körnerstraße
22 Georg-Friedrichstr. 22 (Ecke Ludwig Wilhelmstr., Oststadt)
44 Waldhornstraße 44 (Weststadt)
Mühlburg, Rheinstr. 22
Durlach.
Rastatt.
Bruchsal.
Pforzheim
und weitere Umgebung.

Rassenkaninchen höchstpr., fortwäh., bill. abzug. Bachstr. 75, 4. St.

Grosse Darmstädter Ausstellungs Lotterie

Ein wirklich gewinnreicher und origineller Plan.
Los 1 Mark
(Porto und Liste 25 Pfg.)
Zu haben in allen Lotteriegeschäften sowie bei dem General-Unternehmer **Oscar Petrenz, Darmstadt.**
Ziehung bestimmt am 7. u. 8. Oktober in Darmstadt
Carl Götz, Lotteriebanc, Karlsruhe. Hebelstr. 11/15;
Gebr. Göhringer, Lotteriebanc, G. m. b. H., Karlsruhe. Kaiserstrasse 56; **Ludwig Michel, Karlsruhe.** 4037

2499 Gewinne zusammen für
1 Hauptgewinn Bargeld ohne Abzug
Ferner Gewinne l. w. v.
50000
15000
10000
5000
U. S. W.